PRESSEMITTEILUNG

der Kreisgruppe Fürstenfeldbruck im Bayerischen Jagdverband e.V.

Das Rehwild als Sündenbock

Dr. Michael Pöllmann
Obmann für Presse /Medien
michael.poellmann@gmx.de
Tel. +49(0)172 86 530 15
www.bjv-ffb.de

- Ankündigung höherer Abschusspläne für Rehwild stösst auf Widerstand der Brucker Jägerschaft
- Reh ist das Wildtier des Jahres 2019

Fürstenfeldbruck, 08. März 2019

Das Reh ist das Wildtier des Jahres 2019. Die bekanntgewordene Forderung nach höherem Abschuss wird von der Jägerschaft in Frage gestellt.

Die Ankündigung der Forstbehörde, noch höhere Rehwildabschusszahlen festzusetzen, wird von der Brucker Jägerschaft als nicht immer zielführend beurteilt.

„Richtig ist, dass mit den zunehmenden Problemen des Waldes bei der aktuellen Hauptbaumart Fichte seit über 20 Jahren eine ständige Erhöhung der Abschusszahlen für Rehwild einhergeht.“, so der Sprecher der Kreisgruppe Dr. Pöllmann. „Ob man damit von den eigentlichen Problemen des Klimawandels ablenken will, um das Rehwild zum Sündenbock zu stempeln, weiß ich nicht“, so Pöllmann weiter.

In 2002 wurden im Landkreis Fürstenfeldbruck 959 Rehe erlegt und der Abschussplan erfüllt. Im letzten Jagdjahr wurden wurden 2.245 Rehe erlegt und der Plan erfüllt. Das entspricht 245 % des Jahres 2002.

In einem 500 ha Revier mit ca. 100 ha Waldanteil liegt der Abschussplan z.B. bereits jetzt bei 60 (!) Stck. Rehwild pro Jahr. Abschusshöhen dieser Dimension sind in Revieren jenseits des Landkreises Fürstenfeldbruck kaum zu finden.

Die Forderungen der Behörde treffen zudem den dichtbesiedeldsten Landkreis Bayerns. In Fürstenfeldbruck leben pro Quadratkolometer 501 Einwohner, im Vergleich dazu in Ebersberg 256 oder in Aichach Friedberg nur noch 170. Der extreme Freizeitdruck macht das Wild immer weniger sichtbar und erhöht die Schwierigkeit der Bejagung deutlich.

Der vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) früher angeregte, weil ertragreiche Fichtenwald, hat seit dem Eintritt des Klimawandels ein Problem. Durch die wachsende Anzahl an Trockenperioden, Wärmeperioden und besonderen Wetterverhältnissen wie den bekannten Stürmen Wiebke oder Niklas entstehen Rahmenbedingungen, denen ein flachwurzelnder Fichtenwald mit einhergehendem Käferbefall nicht gewachsen ist. Daran kann auch die rigorose und damit bedenkliche Dezimierung des Rehwilds nichts

ändern. Der später amtlicherseits empfohlenen Pflanzung von z.B. Eschen stellte das Eschentriebsterben ein schnelles Ende. Das Rehwild ist nicht das Hauptproblem. Das Hauptproblem sind die gestiegenen Temperaturen.

Dem gegenüber stehen die berechtigten Interessen der Waldbesitzer im Sinne ihrer Erträge. Die Jägerschaft unterstützt die demzufolge nötige Veränderung des Waldes hin zu einem Mischwald und ist bereit, sich für ein gutes Gleichgewicht und den Artenreichtum der Tier- und Pflanzenwelt zu engagieren. Die Hauptbaumart der Region bleibt bis dahin die Fichte. Die Fichtenwaldbestände sind nicht von einem durch Verbiss erzeugten Wachstumsproblem gekennzeichnet, sondern müssen im Gegenteil regelmäßig durchforstet werden. In so einem Fichtenwald ist eine Naturverjüngung mischwalderzeugender Baumarten kaum zu erwarten. Die maßgebliche Lösung des Problems liegt also im Landkreis Fürstenfeldbruck ebensowenig in der weiteren, regelmäßigen Erhöhung des Rehwildabschusses wie die gänzliche Aufhebung der Schonzeit für Hirsch, Gams und Reh im Gebirge die dortigen Probleme lösen würde. Es liegt, sofern der Mischwald auch von den Grundstücks-eigentümern angestrebt wird, in einem ersten Schritt in der Pflanzung der gewünschten Baumarten auf Flächen mit dafür günstigen Lichtverhältnissen. Der Jagd kommt in Folge die Aufgabe zu, die Bejagung an aufgeforsteten Flächen verstärkt zu intensivieren. Langfristiges Ziel wäre die Naturverjüngung dieser Baumarten.

„Wir verbringen derzeit bei einem 500 ha Revier ca. 1700 Stunden pro Jahr mit Ansitz auf Wild und weitere gut 1500 Stunden mit allgemeinen Revierarbeiten. Dabei bejagen wir in den stadtnahen Erholungsgebieten verantwortungsbewußt, mit Respekt gegenüber Tier und Natur und dies in aktiver Zusammenarbeit mit Landwirten und Waldbesitzern. Eine Bejagung wie durch die Forstbehörden im Staatswald unlängst in Jesenwang vorgenommen, lehnen wir grundsätzlich ab. Wir verstehen uns als Naturschützer und werden keinen Feldzug gegen das Rehwild führen, sondern wollen im engen Schulterschluss mit den Waldbesitzern die Reviere jagdlich sinnvoll bewirtschaften. Die Forderungen des ÖJV und vor allem die Vorgehensweise, mit Schreiben an alle Landräte und Untere Jagdbehörden Druck auf die Jägerschaft auszuüben, lehnen wir strikt ab“, so Pöllmann abschließend.

BJV Kreisgruppe Fürstenfeldbruck e.V. im Landesjagdverband Bayern e.V.
Jagd, Naturschutz & Passion. Die BJV Kreisgruppe Fürstenfeldbruck engagiert sich für die Jagd und den Naturschutz. Die Hege und Pflege unserer Tier- und Pflanzenwelt für einen gesunden Artenreichtum ist Basis unseres Handelns.

Veröffentlichung kostenlos – Beleg erbeten.

Bilder: Rehbock im Sommer und Rehwild im Winter